



Nürnberger Zeitung vom 09.06.2011, S. 3 / NÜRNBERG, NPLUS

Diskussion zum Thema "Atomkraft - Was nun?"

Erneuerbare Energien zu stiefmütterlich behandelt

"Atomkraft - Was nun?" Bei der gleichnamigen Podiumsdiskussion in der Georg-Simon-Ohm-Hochschule ging es nicht um innovative Zukunftstechnologien. Vielmehr führte man - wie ein Zuhörer beklagte - die Diskussionen des 20. Jahrhunderts.

Das lag nicht zuletzt an der Auswahl der Fachleute. "Wir wollen einen konstruktiven Dialog, der aus der Sicht von Experten geführt wird", sagte Moderator Bernhard Kuhn, Leiter des VDI/VDE-Arbeitskreises Gesellschaft und Technik in der Region Nürnberg. Kuhn gab zwar die Devise aus, nicht in politische Diskussionen zu verfallen, aber ihm fehlten die Experten zu Fragen der Reaktorsicherheit, zum Energiebedarf, zum Ausbau der Stromnetze, zu technischen Innovationen bei Batterien, Windkraft, Photovoltaik, Biogas und Erdwärme. Christian Meyer zu Schwabedissen, Direktor für politische Beziehungen des Kerntechnikunternehmens Areva, bezeichnete sich gleich zu Anfang als Firmen-Lobbyist. Gerhard Frank, Leiter des Sicherheitsmanagements des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT), fühlte sich im Detail nur für den Strahlenschutz zuständig. Und Professor Karlheinz Ruckriegel von der Betriebswirtschaftlichen Fakultät der Ohm-Hochschule brachte die Glücksforschung ins Spiel.

Ohne ihn wären die erneuerbaren Energien gar nicht zur Sprache gekommen. Ökonom Ruckriegel stellte die Ergebnisse der Reaktorsicherheitskommission vor. Er, der Glücksforscher, teilte die deutschen Kernkraftwerke in Anlagen ein, die gegen den Absturz eines Starfighters, eines A320 oder eines A380 gesichert sind - oder auch nicht.

"Der Strompreis ist bei der deutschen Wirtschaft nur für durchschnittlich zwei Prozent der Kosten verantwortlich", so Ruckriegel. Bei Umsatzrenditen von sieben bis acht Prozent könnten mögliche Preiserhöhungen im Zuge des Atomausstiegs durchaus verkraftet werden. Meyer zu Schwabedissen sieht dies naturgemäß anders. Er möchte die Atomkraft besser und sicherer machen. Die Techniker hätten aus jedem GAU gelernt, man müsse nur bereit sein, die Nachrüstungen zu finanzieren. "Wir sollen nicht Katastrophen herbeireden, sondern Lösungen finden."

Areva werde Kernkraftwerke dort bauen, wo sie nachgefragt werden, sagte der Lobbyist. "Über zwei Milliarden Menschen hungern, auf jeden Fall haben sie keine Energie", betonte Meyer zu Schwabedissen, wohl wissend, dass der Anteil der Kernkraft an der weltweiten Energiegewinnung deutlich unter zehn Prozent liegt.

Daher - so wurde er von einem Zuhörer aufgeklärt - taue Atomstrom auch nicht als großer Klimaretter. Trotzdem sagte ein Hochschullehrer aus dem Publikum allen Ernstes, die Welt müsse sich zwischen Millionen Toten durch Reaktorunfälle und Milliarden Klimaopfern

entscheiden.

Solch zynischen Diskussionsbeiträge blieben allerdings die Ausnahme, die Emotionen erreichten nie den Hitzegrad von vergleichbaren Veranstaltungen des 20. Jahrhunderts. Das war möglicherweise dem ausgleichenden Eingangsreferat von Gerhard Frank zu verdanken. "Polarisierung führt zu Unsachlichkeit", sagte er. Radioaktivität sei zwar gefährlich, aber nicht mystisch. Kernstrahlung könne man nicht wahrnehmen, aber sehr gut messen. Strahlung könne Krebs verursachen, müsse es aber nicht. "Je höher die Dosis, desto größer das Risiko."

Welches Restrisiko akzeptabel sei, diese Frage könne man nicht beantworten, betonte Frank. "Die Lösung heißt Demokratie." Der Wähler habe das Recht, seine Entscheidung aus dem Bauch heraus zu treffen.

Der Hinweis auf Demokratie und Lebensqualität machte die Diskussion schließlich doch noch zukunftstauglich. Die Glücksforschung sei inzwischen ein Megathema der Ökonomie, sagte Ruckriegel. "Das Wirtschaftswachstum der letzten 30 Jahre hat keinerlei Zuwachs an Zufriedenheit gebracht." Deshalb müsse es durch steigende Lebensqualität ersetzt werden. Die Kernkraft passe nicht mehr in dieses moderne Wirtschaftskonzept.

von Mathias Orgeldinger

Quelle: Nürnberger Zeitung vom 09.06.2011, S. 3
Ressort: NÜRNBERG, NPLUS
Dokumentnummer: C508A8315A8898B8C12578AA0009C251

Dauerhafte Adresse des Dokuments: [http://www.wiso-net.de/webcgi?
START=A60&DOKV_DB=NZ&DOKV_NO=C508A8315A8898B8C12578AA0009C251&DOKV_HS=0&PP=1](http://www.wiso-net.de/webcgi?START=A60&DOKV_DB=NZ&DOKV_NO=C508A8315A8898B8C12578AA0009C251&DOKV_HS=0&PP=1)

Alle Rechte vorbehalten: (c) Nordbayerische Verlagsgesellschaft mbH